

von Sebastian Kirsch

Die Chormusik in Graubünden lebt. Beweise dafür lassen sich in vielen Tal-schaften finden. Ein kraftvolles Lebenszeichen setzt einmal mehr das Prättigau; der gemischte Chor der Evangelischen Mittelschule Schiers hat am vergangenen Wochenende gleich an zwei Tagen das Requiem von Gabriel Fauré aufgeführt. Begleitet wurde der Chor durch das «orchestre le phénix», welches sich in den letzten Jahren zu einem äusserst verlässlichen und vielseitigen Ensemble entwickelt hat.

Musikalische Leitfigur

Der rund 150-köpfige Chor, der sich in der alten Turnhalle Schiers zu seinem Jahreskonzert aufgereiht hatte, bestach nicht nur durch seine enorme Fülle. Auch altersmässig ist er bunt durchmischt. Von jungen EMS-Schülerinnen und -Schülern bis hin zu Ehemaligen, zu Lehrern, Eltern und Grosseltern ist der Chor Abbild oder Spiegel einer Lebensgemeinschaft, die sich aus dem erweiterten schulischen Umfeld in Schiers ergibt. Schulchöre haben den grossen Vorteil, dass sich der sängerische Nachwuchs quasi von allein generiert. Dies setzt allerdings voraus, dass es eine musikalische Leitfigur gibt, welche in der Lage ist, das heranwachsende Sängerpotenzial zu nutzen und in den bestehenden Chor zu integrieren. Mit Martin Zimmermann existiert diese Leitfigur. Er ist nicht nur Leiter des Chores, sondern auch Lehrer für Schulmusik und Klarinette/Saxofon am Gymnasium der EMS; zudem ist er Abteilungsleiter des 2007 gegründeten Musikgymnasiums.

Die Aufführungsorte, an denen der gemischte Chor Schiers seine Jahreskonzerte vorträgt, wechseln immer wieder ab. In diesem Jahr wurde die alte Turnhalle Schiers ausserkoren, die sich notabene in einem ausgezeichneten

«Der Chor ist ein Abbild oder Spiegel einer Lebensgemeinschaft, die sich aus dem erweiterten schulischen Umfeld in Schiers ergibt.»



Stimmgewaltig: Der 150-köpfige Chor der Evangelischen Mittelschule Schiers wird vom «orchestre le phénix» begleitet.

Bild Theo Gstöhl

Trauerspiele in der alten Turnhalle Schiers

Unter der Leitung von Martin Zimmermann hat am vergangenen Wochenende der gemischte Chor der Evangelischen Mittelschule Gabriel Faurés Requiem aufgeführt. Würdevoll. Kraftvoll. Getragen.

ten Zustand befindet, um dort der Leibesertüchtigung zu frönen. Für deren konzertante Nutzung sind der Turnhalle jedoch klare Grenzen gesetzt, wie man sich am Wochenende überzeugen konnte.

Das Requiem, welches Fauré ursprünglich für einen kleinen Chor komponierte, kommt in der grossen Besetzung am besten in einer Kirche oder Kathedrale zur Geltung. Dann nämlich, wenn der natürliche Hall die verwobenen Stimmen übergangslos miteinander verschmelzen lässt; oder wenn die Dynamik des Chores im Raum eine Steigerung findet. Die trockene Akustik in

der Turnhalle hat diese interpretatorischen Möglichkeiten nur ansatzweise hörbar gemacht. Allerdings konnte damit etwas anderes gezeigt werden: Intonation, Diktion und Stimmführung des Chores waren nicht nur einwandfrei, sondern offenbarten die geleistete Arbeit des Dirigenten. Der Aufführungsort bietet jedenfalls ideale Voraussetzungen, um eine Tonaufnahme zu machen. Der Hall lässt sich ebenso mühelos dazumischen, wie sich die vielen Hüsterler aus der Live-Aufnahme herausheben lassen.

Das «orchestre le phénix» hat sich in den letzten Jahren einen ausge-

zeichneten Ruf erspielt. Dies stellt für den Dirigenten eine spürbare Entlastung dar, kann er sich doch voll auf seinen Chor und die Solisten konzentrieren. Mit der Sopranistin Samina Sofia Molfetta konnte Martin Zimmermann eine Schülerin des Musikgymnasiums Schiers präsentieren, die ihrer Aufgabe gerecht wurde. Auch der Bariton Johannes Schmid meisterte seinen Part mühelos und trug zum positiven Gesamtergebnis der Aufführung bei.

Grosser Schlussapplaus

Mit der «Sunrise Mass» des norwegischen Komponisten Ola Gjeilo (*1978)

kam etwas Schwung in den Chor. Im «Sunrise» (Gloria) steigerten sich Rhythmus und Dynamik des Orchesters und übertrugen sich sehr schön auf den Chor. Ausgerechnet das abschliessende Amen in «Sunrise» liess erahnen, wie der Chor mit weniger sakralen Kompositionen umgehen würde.

Das abschliessende «Cantique de Jean Racine» wurde ebenso würdevoll, wie sauber vorgetragen. Es bildete einen runden Abschluss zu den beiden sakralen Kompositionen. Mit einem grossen Schlussapplaus dankte das zahlreich erschienene Publikum der gelungenen Aufführung.

Stevvi Production zeigt «Betty Blue» in der Badi Sand

Die junge Churer Theatergruppe Stevvi Production hat sich mit Roman-Adaptionen an ungewöhnlichen Spielorten bereits einen Namen gemacht. Nun haben sich die Theatermacherinnen Philippe Djians Kultroman «Betty Blue» vorgenommen.

«Betty Blue – 37,2 Grad am Morgen» war ein Kultstreifen der Achtzigerjahre. Der junge, wilde Romancier Philippe Djian hatte die Vorlage für Jean-Jacques Beineixs Film geliefert. Die Geschichte der obsessiven Liebe zwischen Zorg und Betty passte in das damalige gesellschaftliche Klima.

Das Buch erzählt die Geschichte von Zorg, der in jungen Jahren Betty kennenlernt und aus Liebe sein ganzes Leben für sie umstellt, mit ihr von Ort zu Ort zieht und versucht, ihr das zu geben, was sie sucht. Betty ist allerdings immer schwerer zufriedenzustellen. Am Ende der Geschichte eskaliert die Situation. Betty landet in der Psychiatrie, wo Zorg sie umbringt.

Die junge Churer Theatergruppe Stevvi Production hat bereits mit zwei



Produktionen von Dorothee Elmigers Roman «Einladung an die Waghalsigen» und 2013 mit der Theaterfassung von Nicolas Bouviers Reiseroman «Der Skorpionsfisch». 2014 haben die vier jungen Bündnerinnen Gianina Flepp, Fiona Schmid, Valentina Minnig und Katharina Balzer mit ihrer Gruppe Stevvi Production den Förderpreis der Stadt Chur erhalten.

Freiluft in der Badi Sand

Für die neueste Produktion «Betty Blue» haben sich die Frauen mit dem legendären Zürcher Gitarristen und Songwriter Hansueli Tischhauser zu einer «gefährlich-scharfen Kombo zusammengewürfelt», wie es in einer Mitteilung heisst.

Die jungen Theatermacherinnen befassten sich in ihrer Roman-Adaption

ungezähmten Charakter, der so gefährlich ist, dass er sie schliesslich selbst zerstört. So stellt die Inszenierung laut Mitteilung vor allem Fragen: Wie kann es soweit kommen? Was treibt diese junge, schöne Frau in den Wahnsinn?

Zur Theaterpremiere wird in die Badeanstalt Sand in Chur geladen. Die ummauerte Anlage sei dabei ganz bewusst als Aufführungsort für das Stück gewählt worden. Eingerahmt mit hohen Mauern sei die kleine Badeanstalt Sand wie eine eigene Welt inmitten der Stadt Chur, so die Theatermacherinnen. Zuerst noch als kleines Stück Freiheit wahrgenommen, wird der Ort mehr und mehr zum Gefängnis. (mb)

* Stevvi Production: «Betty Blue». Uraufführung: Samstag, 14. März. Weitere Vorstellungen: Sonntag, 15. und Montag, 16. März, jeweils 19 Uhr.

